

Interview mit NS-Verbrecher: „Ich bereue nichts!“

Anmoderation Anja Reschke:

Manchmal gibt es im Leben von Reportern so Momente, mit denen man nicht mehr gerechnet hatte. Ein Interview mit einem leibhaftigen NS-Verbrecher zum Beispiel. Den wir auf erstaunliche Weise gefunden haben. Seit Jahren recherchieren meine Kollegen in der militanten Neonazi-Szene, die sich immer wieder in geheimen Treffen zusammenfindet. Neulich gab es wieder eins: als Stargast eingeladen war ein ehemaliger SS-Mann, inzwischen 96 Jahre alt. Karl M. Der Name war uns zunächst unbekannt, aber aus einem Gerichtsurteil ergibt sich, dass Karl M. ein Kriegsverbrecher ist. Der bis heute keinen Tag dafür im Gefängnis saß. Also haben wir ihn besucht. Und zu unserem Erstaunen hat er uns nicht nur die Tür geöffnet, sondern auch bereitwillig ein Interview gegeben. Robert Bongen, Julian Feldmann, Fabienne Hurst und Andrej Reisin

Das französische Dorf Ascq. Hier auf den Bahnschienen beginnt vor 74 Jahren ein furchterliches Verbrechen der Waffen-SS. Deutsche Soldaten töteten 86 unschuldige Menschen. Das „Massaker von Ascq“, so nennen sie es hier. Rolande Bonte hat als kleines Mädchen alles erlebt. Sie ist damals zehn Jahre alt.

O-Ton

Rolande Bonte:

„Ohne das Massaker hätte ich einen Vater gehabt, ein komplett anderes Leben.“

Schon lange ist erwiesen: Die Täter gehörten alle zur 12. SS-Panzerdivision.

Und er ist einer der Täter: Karl M., Unterscharführer, damals 21 Jahre alt. Im Gefängnis saß er wegen des Massakers bisher nicht. Heute wohnt er hier, in Niedersachsen. Noch nie hat Karl M. öffentlich über seine Zeit bei der Waffen-SS gesprochen. Mit uns redet er. Karl M. ist 96 Jahre alt – zur SS hatte er sich freiwillig gemeldet.

O-Töne

Panorama: „Bereuen Sie das alles?“

Karl M.: „Nein, gar nicht, gar nicht! Warum sollte ich das bereuen?“

Panorama: „Weil viele Menschen ums Leben gekommen sind.“

Karl M.: „Mancher ist doch froh gewesen, wenn wir gekommen sind. Was haben wir denn im Krieg Verbrecherisches gemacht?“

Panorama: „Die SS hat nichts Verbrecherisches gemacht?“

Karl M.: „Im Krieg nicht!“

1944 wird Karl M. mit seiner SS-Division per Zug verlegt, von Belgien nach Frankreich. Als der Zug durch das Dorf Ascq fährt, kommt es zu einem Zwischenfall.

Französische Widerstandskämpfer verüben am Bahnhof einen Anschlag auf den Zug.

Darin: Karl M. und rund 400 SS-Männer.

Drei Waggons entgleisen, verletzt wird aber niemand. Die SS-Männer sinnen auf Rache.

Karl-M.: „Ich war hinten am Zug und das, was vorne passierte, hab ich meinem Chef gemeldet: „Dann nimm mal ein paar Mann mit und gehst du raus und dann säuberst Du die Straße.“

Panorama: „Was dann?“

Karl-M.: „Die Straße säubern. In die Häuser gucken, junge Bengels, die wir da haben, bring'se mit. Irgendeiner muss ja das Ding da gemacht haben.“

Alle jungen Männer festnehmen, es wird schon ein Schuldiger dabei sein. Karl M. und einhundert SS-Männer ziehen durch den Ort, zur „Säuberung“.
Es geht um Abschreckung, Vergeltung. Sie reißen Familien aus dem Schlaf.

O-Ton

Rolande Bonte,

Tochter eines SS-Opfers:

„Da war plötzlich Lärm: Ich hörte große schwere Stiefel, die die Treppe herauf marschieren. Und ich oben in meinem Bett dachte: Was ist das? Es waren die Deutschen. Sie sind in unser Zimmer gekommen, wo wir geschlafen haben, meine beiden kleinen Brüder und ich. Sie haben die Bettdecken weggezogen, um zu sehen, ob da ein Mann schläft. Dann sind sie abgezogen. Meinen Vater haben sie mitgenommen. Er hat noch gesagt: Ich komme zurück.“

Die Männer werden zusammengetrieben.

Dann eskaliert die Rache-Aktion: die Deutschen beginnen zu schießen.

Heute behauptet Karl M.: weil die unbewaffneten Franzosen angeblich „fliehen“ wollen.

O-Ton

Karl M.:

„Wenn ich sie arrestiere, dann sollen sie bleiben, bis es abgedonnert ist. Und wenn sie weglaufen wollen, müssen sie ein unreines Gewissen haben, dann habe ich Grund als Bewacher, sie zu erschießen. Wenn ich sie getroffen habe, haben sie Pech gehabt.“

Karl M. will selbst nicht geschossen haben.

O-Töne

Karl M.: „Ich habe keinen Schuss abgegeben.“

Panorama: „Sie haben keinen Schuss abgegeben?“

Karl M.: „Ich habe keinen Schuss abgegeben.“

Panorama: „Sie waren nur dabei?“

Karl M.: „Ja.“

Nur dabei, als die wütenden SS-Leute alle Hemmungen verlieren? 86 Menschen erschießen, zahlreiche verletzen? Am Bahnhof, im Pfarrhaus – überall liegen die Leichen. Mindestens einer Leiche werden die Goldzähne aus dem Mund gerissen.

O-Ton

Bernd Kolkmeier, Generalstaatsanwaltschaft Celle:

„Belegbar ist, dass die Waffen-SS in Ascq, Frankreich, 86 unschuldige Zivilisten hingerichtet hat, als Rache für einen vorangegangenen Anschlag auf einen Transportzug gerade dieser Einheit.

Wir sind der Überzeugung, dass es ausreichend Beweise gibt, dass er an dieser Aktion beteiligt war.“

Am Ende der Aktion ist auch der Vater von Rolande Bontes tot.

O-Ton

Rolande Bonte,

Tochter eines SS-Opfers:

„Als ich aufwachgewacht bin, hat meine Mutter zu mir gesagt: Ich fürchte, du hast keinen Papa mehr. Sie haben alle Männer getötet. Sie dachten wohl, wenn sie alle töten, wird darunter schon derjenige sein, der den Zug kaputt gemacht hat.“

Das jüngste Opfer ist 15, das älteste 75 Jahre. Alles Unschuldige.
Unter den Toten ist kein einziger der Widerstandskämpfer.

O-Ton

Rolande Bonte:

„Am nächsten Tag gab es ein Treffen in der Schule, im Festsaal. Und dort mussten alle hingehen. Denn die Leichen lagen immer noch da. Da lagen sie alle nebeneinander, und wir sollten die Toten identifizieren.“

Zu der Beerdigung der Opfer des Massakers von Ascq kommen 20 000 Menschen.

1949 kommt das Massaker vor ein französisches Gericht. Wegen Mittäterschaft an 86 Morden wird Karl M. zum Tode verurteilt – in Abwesenheit. Er ist zu der Zeit längst zu Hause in Deutschland. Ausgeliefert wird er nicht.

O-Ton

Bernd Kolkmeier

Generalstaatsanwaltschaft Celle:

„In dieser Zeit war eine Auslieferung unzulässig, unstatthaft und demzufolge ist es auch gar nicht beantragt worden.“

Panorama: „Also hat es nie ein Auslieferungsersuchen gegeben?“

O-Ton

Bernd Kolkmeier

Generalstaatsanwaltschaft Celle:

„Nein, nach meinem Wissen nicht.“

So wird Karl M. nie bestraft für die Tat. Führt ein ruhiges Leben, arbeitet bei der Post.

In Ascq erinnert heute ein Mahnmal an das Massaker von 1944.

Für die Angehörigen der Opfer ist nur schwer zu ertragen, dass die Mörder von damals ungestraft bleiben. Vor einigen Jahren weisen sie die deutschen Behörden darauf hin.

O-Ton

Rolande Bonte

Tochter eines SS-Opfers

„Wir denken fast jeden Tag daran. Wir können nicht einfach vergessen. Wir können nicht vergessen, was passiert ist. Unmöglich!“

Und in der Tat: Nun werden die deutschen Behörden aktiv. Sie finden sogar einen der Täter: Karl M. 2015 nehmen sie die Ermittlungen gegen ihn auf. Wegen des Verdachts der Beihilfe zum Mord.

Beihilfe zum Mord verjährt in Deutschland nicht. Die Ermittler durchsuchen das Haus von Karl M. Der versteht nicht, was das alles noch soll.

O-Ton Karl M.:

„Die Taten sind ja unter ganz anderen Gesetzen passiert damals, und heute richten sie nach den Gesetzen, die sie jetzt umgeschrieben haben, für sich passend gemacht haben, sonst würden sie nicht nach 70 Jahren herkommen und mir die Bude auf den Kopf stellen hier. Nach 70 Jahren.

Die Gesetze von damals waren seiner Ansicht nach nicht nur anders, sondern besser. Und die Regierung auch.

O-Töne

Panorama: „Würden Sie sich jemanden wie Hitler heute eigentlich wünschen?“

Karl M.: „Warum nicht? Der hat doch durchgegriffen. Und das mit den Juden, was ihm da angehängt wird...“

Panorama: „Aber er hat ja Millionen Menschen umbringen lassen.“

Karl M.: „Na, mit den Millionen, da seien Sie mal vorsichtig. Soviel Juden hat´s damals gar nicht gegeben bei uns, hat man jetzt schon widerlegt, irgendwo habe ich das gelesen. Also dass diese Zahl, diese 6 Millionen oder was Sie da sagen, das die gar nicht stimmt.“

Im vergangenen März stellt die Staatsanwaltschaft das Ermittlungsverfahren gegen Karl M. ein. Mit einer schwer erträglichen Begründung: *Niemand darf wegen derselben Tat zweimal bestraft werden*. Zwar wurde die Bestrafung von Karl M. in Frankreich nie vollzogen, auf dem Papier angeordnet wurde sie aber schon.

O-Ton

Bernd Kolkmeier, Generalstaatsanwaltschaft Celle:

„Niemand darf zweimal wegen derselben Tat verfolgt werden. Und der Beschuldigte ist bereits im Jahre 1949 von einem französischen Militärgericht wegen dieser Tat zum Tode verurteilt worden. In Abwesenheit. Und dieses Verfahren in Frankreich kann nicht fortgeführt werden, weil in Frankreich zwischenzeitlich Verjährung eingetreten ist. Und dies bindet nach dem europäischen Recht auch die deutschen Strafverfolgungsbehörden, obgleich in Deutschland Mord nie verjährt. Wenn es dieses Verfahrenshindernis nicht gegeben hätte, hätten wir den Beschuldigten wegen Beihilfe zum Mord in 86 Fällen vor dem Schwurgericht angeklagt.“

So entkommt der SS-Mann Karl M. ein zweites Mal der Justiz. Wohl durch das Ermittlungsverfahren werden auch deutsche Neonazis auf ihn aufmerksam. Und machen einen Helden aus ihm. Sie schenken ihm unter anderem dieses Album.

O-Ton

Karl M. liest vor: „Wir danken dir für deinen Einsatz für Volk und Land. Die deutsche Jugend.“

Dann laden sie den SS-Mann als Redner ein. Nach Fretterode, in Thüringen, ins Gutshaus des bundesweit bekannten Neonazis Thorsten Heise. Der Vizechef der NPD hatte zum Zeitzeugenvortrag geladen. In der rechten Szene wird der Kriegsverbrecher Karl M. nun gefeiert – und wird sogar nach Autogrammen gefragt.

O-Ton

Karl M.:

„Das habe ich den einen Abend bestimmt hundertmal signiert hier. Jeder kam an, und jeder wollte so'n Ding haben. Habe ich hier so Karl geschrieben.“

Panorama: „Wollte jeder eine Signatur haben?“

Karl M.: „Manche kamen mit vier Stück an.“ (lacht)

O-Ton

Rolande Bonte

Tochter eines SS-Opfers

„Das kann doch alles nicht sein, dass man da keine Gewissensbisse hat, nichts bereut. Manchmal tut man etwas Schlimmes, das man hinterher bereut. Aber er bereut nichts. Er würde es wieder tun. Das kann doch alles nicht wahr sein.“

Bericht: Robert Bongen, Julian Feldmann, Fabienne Hurst, Andrej Reisin
Kamera: Fabienne Hurst, Andrzej Król, Jan Littelmann
Schnitt: Andreas Sievert